

Kein finanzielles Motiv bei den Erwägungen

WIN erläutert Gründe ihrer Entscheidung pro Solarpark Enjebuhr - Stellungnahme auf der Website

Nordenham. Die Stadtratsfraktion der Wählerinitiative Nordenham (WIN) stellt klar, dass bei ihrer Entscheidung für oder gegen den Solarpark in Enjebuhr

„Der zusätzlich geforderte Kriterienkatalog erhöht ohne Not nur den bürokratischen Aufwand.“

Mustafa Sahin, WIN-Ratsherr

finanzielle Erwägungen keine Rolle gespielt haben. In seiner Stellungnahme im Rat habe

Fraktionsmitglied Dr. Ulrich Kerney deutlich darauf hingewiesen, dass für die WIN feststehe, dass der Klimawandel keinen Zeitverzug bei Projekten zur Nutzung regenerativer Energien zulasse. Den vollständigen Text der Stellungnahme hat die WIN auf ihrer Website unter www.win-nordenham.de veröffentlicht.

Fokus auf der Nutzung bereits versiegelter Flächen

Die Firma Solarblick habe trotz wirtschaftlicher Einbußen den meisten Wünschen der Einwohner entsprochen und ein umsetzbares Konzept mit - nach Ansicht der WIN - minimalen Auswirkungen auf das Umfeld

entwickelt. „Gesetzliche Vorgaben für solche Projekte gibt es längst“, so WIN-Ratsherr Mustafa Sahin. „Der zusätzlich gefor-

derte Kriterienkatalog erhöht ohne Not nur den bürokratischen Aufwand.“ Die WIN erwartet von der Stadt, dass künf-

tig der Fokus auf der Nutzung bereits versiegelter Flächen für die Errichtung von PV-Anlagen liegt, beispielsweise auf städtischen Dächern oder über Parkplätzen. Wenn diesen Erfordernissen Rechnung getragen werde, könne in der Zukunft ein Rückbau der Solarparks auf Grünland erfolgen, denn diese seien recyclingfähig. „Das ist Zukunftsmusik“, macht WIN-Ratsherr Joachim Gorges deutlich. „Bis dahin bleibt uns leider keine Zeit zu warten, wie uns die Umweltereignisse nur allzu oft vor Augen führen.“ Die falsche Richtung, die durch die getroffene Entscheidung im Rat eingeschlagen werde, ist aus Sicht der WIN völlig unverständlich. (pm/av)



Geht es nach der Wählerinitiative Nordenham, muss die Nutzung regenerativer Energie dringend ausgebaut werden. Foto: Pileul/dpa